

Gruppenabende und viele Talente

Wie die Juristen die erste Volkskunstwoche der Universität vorbereiten

„Im Sommerlager hat es bei uns in der Kulturarbeit endgültig geknackt.“ Renate Mohring, Vorsitzende der FDJ-Kulturkommission bei den Juristen, hat es bis dahin nicht einfach gehabt, eine gute kulturelle Veranstaltung auf die Beine zu bringen. Es gab zwar einen gelungenen Fasching und das Kabarett der Fakultät konnte auf eine

ziemlich lange Skala von Erfolgen blicken; mehr ist aber nicht zu nennen. In den Gruppen tat sich noch viel zuwenig. In Badrina wurde es dann ganz anders. Dort gab es nicht nur Ideen, sondern auch Studenten, die sie ausführten. Das war der große Knack.

Mit Badrinaer Schwung in die Volkskunstwoche der Universität! Ein Start, der gelang. Der Festabend zum Tag der Fakultät brachte den ersten Vorgeschmack. Anders als sonst wurde er vorbereitet, kontinuierlich probte der Chor, dessen Grundstock im Sommerlager gelegt wurde, ernsthaft arbeiteten die jungen Gesangstalente und Rezitatoren an ihrer Darstellkunst. Natürlich durfte das Kabarett nicht fehlen, aber nun steht es nicht mehr allein auf den „Fakultätsbrettern der künstlerischen Selbstbetätigung“. Ein Vorgeschmack also, der für die Volkskunstwoche selbst viel erwarten ließ.

Und die Juristen haben sich viel vorgenommen. Ihre Grundlage ist der Plan, Garantie für das Gelingen ist die ständige Kontrolle. Renate hält ihre Kommission in Atem, und diese wiederum kurbelt in den Gruppen an. In der Regel trifft man sich wöchentlich und erstattet Bericht. Über eines gab es von vornherein Einigkeit: Erst in den Köpfen über Sinn und Ziel dieser ersten Volkskunstwoche unserer Universität Klarheit schaffen, dann wird die eigentliche direkte Vorbereitung leichter.

Die Kulturfunktionäre begannen damit bei sich selbst. In jeder Zusammenkunft wird immer erst ein Problem der Kulturrevolution diskutiert, ehe es ans Berichten geht. Alle Gruppen haben sich mit der Frage: Was ist sozialistische Nationalkultur und was ist unser Beitrag dazu? beschäftigt. Jeder hat überlegt, wie er selbst etwas bringen kann. Daraus entstand dann der Plan. Dem Plan merkt man an, daß in der Juristenfakultät die Vielzahl der Veranstaltungen mit der grundlegenden ideologischen Klärung der kulturellen Fragen verbunden ist.

Gertraude Bitterlich und Anne

Triebel aus der Seminargruppe 15 des 4. Studienjahres erzählen vom Geplanten in ihrer Gruppe. Sie haben die Ausgestaltung eines Abends in der Volkskunstwoche übernommen.

„Rolle und Bedeutung der Arbeitertheater in unserer Republik“ kündigt sich der Inhalt an. Nein, nicht schlechthin eine Aussprache darüber, wie zuerst angenommen wurde. „Wir werden selbst ein kleines Theaterstück dazu aufführen“, erklärt Anne.

Auch in anderen Gruppen bestehen schon zum Teil Wirklichkeit gewordene Vorstellungen. Besonders begeistert ist das erste Studienjahr. Zwei Abende hat es in seine Hände genommen. Thematisch sind die kämpferische Anekdote und die Entwicklung des Liedes als Teil der kulturellen Entwicklung vorgesehen. Insgesamt plant die Fakultät in der Volkskunstwoche fünf solcher Abende, die ausschließlich von den Freunden selbst gestaltet werden.

Doch nicht nur die Tage vom 27. 1. bis 5. 2. sind ausgefüllt. Die Wandzeitung weiß darüber Näheres zu berichten. Die SG 15 hat einen sehr wichtigen Teil der Kultur herausgegriffen, den unterhaltenden, speziell die Schlagerkompositionen. Die Gruppe spricht über Schlager und Politik. Eine andere Gruppe wird ein Tagebuch führen, und zwar so, daß es ein Beispiel für die ganze Fakultät wird und die übrigen „Nachzügler“ zu gleichem Tun bewegt.

Welche Gruppe versteht es am besten, alle Freunde in die Kulturarbeit einzubeziehen? Darum geht es zur Vorbereitung der Volkskunstwoche bei den Juristen im Leistungsvergleich. Ausgezeichnet werden die Sieger auf der Abschlußveranstaltung, dem großen Talente- und Tanzabend der Juristenfakultät.

Entscheidend ist die Erkenntnis der Jurastudenten, daß die kulturelle Betätigung der allseitigen Entwicklung des sozialistischen Menschen dient. Und das ist wohl ein richtiges Verständnis für den Sinn unserer Volkskunstwoche.

Irmgard Thümmel

Der Gießer

Ein Geruch von Schweiß und Dampf, rotem Guß und feuchtem Sand.

„Heiße Arbeit – heiße Herzen“, dachte er,

als er den Gießer fand.

Dieser aber, kühl bedächtig, wies den Neuen an den Platz und die schweren, schweißgetränkten Griffe.

Ab und zu ein kleiner Satz.

„Neuer“ kam aus einer Redaktion, um

zu fühlen, wie die Arbeit sei – die Brigade und ihr Werk zu schildern.

Und ihn schickte die Partei.

„Einer noch taugt besser, das

zu schreiben“, blinzelte er voll List dem Gießer zu.

„Und das wäre?“

Stilles Grinsen.

Grades Lachen: „Du!“

Lange dauerte der Streit.

Schließlich kam man überein:

Schafft der Schreiber

Gießernorm,

muß der Gießer

Schreiber sein.

Tinte ist ein andrer Stoff

als Formsand.

In den Händen

sang das Blut –

bis die Norm auf

hundertzwei

Prozent stand.

Und der Gießer schrieb.

Und gut.

D. Kupke

Student an der
Wirtschaftswissenschaftlichen
Fakultät



Einen dritten Preis erhielt Bernd Wittwer, Student bei den Kunstszene, für dieses Foto „Kupferprobe“, das in der Fotoschau 60 der Fotoamateure des Bezirkes Leipzig im Hans-Sonderbau gezeigt wird. 450 Fotos vermitteln einen interessanten Einblick in die Möglichkeiten der fotografischen Gestaltung unseres sozialistischen Lebens. Ein erster Gang durch die Ausstellung wirft für uns jedoch die Frage auf, weshalb nicht noch mehr Universitätsangehörige mit fotografischen Arbeiten vertreten sind.

Leichtathleten machten Boden gut

Von der Wahlversammlung der Sektion Leichtathletik

Die Sektion Leichtathletik der HSG Karl-Marx-Universität kann am Ende der Saison, im Olympiajahr 1960, auf ein erfolgreicheres Sportjahr zurückblicken als in den vergangenen Jahren. Das stellte Trainer Hagenloch am Montag auf der Wahlversammlung der Sektion fest. Den guten Erfolgen in sportlicher Hinsicht steht jedoch eine ungenügende Arbeit in politisch-ideologischer Hinsicht gegenüber.

Höhepunkt der Saison, die gegenüber den Vorjahren eine bedeutend größere Zahl von Startmöglichkeiten bot, und die von Anfang bis Ende genutzt wurden (mit Ausnahme der Semesterferien), waren die Kreismeisterschaften, die der Sektion ohne Teilnahme der Clubs fünf Titel brachte. Erfolgreichste Sportlerin der Sektion war auch diesmal Heine Käseberg, die sich immerhin bis zu den deutschen Meisterschaften durchkämpfte und dort im Vorlauf scheiterte.

Erfreulich ist die Tatsache, daß die Beteiligung an Wettkämpfen in den meisten Fällen gut war. Allerdings starteten einige Sportfreunde immer und andere gar nicht. Problematisch ist und bleibt der Start nach den Semesterferien, weil zu diesem Zeitpunkt trotz allen guten Willens die meisten Aktiven ihre gute Form eingebüßt haben.

In der Klassifizierung hat die Sektion Leichtathletik einen beträchtlichen Schritt nach vorn gemacht. Zwölf Aktive erreichten die Leistungsklasse III, zwei die II. Bei den

Männern haben die Mittelstreckler daran den Löwenanteil, bei den Frauen die Sprinterinnen. Bei etwa 60 Mitgliedern ist diese Bilanz verständlicherweise kein Grund zu jubeln. Aber 1959 gab es insgesamt nur sechs „Qualifizierte“.

Ein Grund, in Tränen auszubrechen, ist die „Behandlung“ des Sportabzeichens. Was lange währt, soll angeblich gut werden. Bleibt nur zu hoffen, daß dieser Zeitpunkt 1962 endlich kommen wird. Die Einstellung zum Sportabzeichen ist ein Kriterium für die Einstellung zur sozialistischen Sportbewegung. Das Beispiel von Hans-Jörg Kuppardt, der um dieses Abzeichen gekämpft hat, muß Schule machen.

Die Sportarbeit der HSG soll auch Impulse für die Arbeit in den einzelnen Fakultäten geben, soll den Sport dort ankurbeln. Denn Körperkultur und Sport gehören zum sozialistischen Menschen.

Die Diskussion mühte sich mehr schlecht als recht über die Runden. Das mag auch daran gelegen haben, daß sich viele Studenten kaum von Ansehen konnten. Es gab einige Anregungen, beispielsweise eine gründlichere Trainingsauswertung. Die Wahl der neuen Leitung stieß auf Schwierigkeiten, weil, wie schon erwähnt, – mancher vom anderen nichts wußte. Trotzdem kann man mit gutem Grund behaupten, daß die neue Leitung das Zeug hat, die Sektion Leichtathletik in ihrem Sport nach vorn zu „ziehen“.

—Iau

Gymnastik: Aufstieg in die Leistungsklasse I

Die erste und zweite Mannschaft unserer Sektion Gymnastik haben mit ihrem guten Abschneiden bei den Gymnastik-Bereichsmeisterschaften den Aufstieg in die Leistungsklasse I geschafft. In der Leistungsklasse II belegte unsere 1. Mannschaft hinter der DHK I (27,75 Punkte) mit 27,50 Punkten den 3. Platz. Auf dem 4. Platz folgte schon unsere 2. Mannschaft mit 26,90 Punkten.

In der Leistungsklasse III gelang es ebenfalls unseren beiden Mannschaften durch einen ausgezeichneten 1. und 2. Platz und eine gute Punkt-

zahl (keine Übung erhielt weniger als 8 Punkte) der Aufstieg in die Leistungsklasse II.

Unsere Mannschaften zeigten sehr gute harmonische Bewegungen. Sie standen kaum der DHK leistungsmäßig nach, die oft mit Vorschul-Lorbeer bedacht in die Wettkämpfe geht. Nach den Kreismeisterschaften der Gymnastikgruppen berichtete die LVZ in ihrem Sportteil, daß sich unsere Studenten sehr anstrengen müßten, um an die Leistungen der DHK heranzukommen. Bei den Bezirksmeisterschaften lag in der Leistungsklasse II HSG Uni I nur zwei Zehntelpunkte hinter DHK I. Dieses Ergebnis verdient besondere Beachtung, wenn man die Trainingsmöglichkeiten unserer Sektion mit denen der DHK vergleicht.

Gerade angesichts der Erfolge unserer Sektion wollen wir auf einige Hemmnisse hinweisen, die dem Training im Wege stehen. Das ist neben räumlichen Fragen vor allem die Gefahr, daß unsere Mannschaften nach dem Physikstudium durch Hochschulwechsel der Medizinstudenten auseinanderfallen, da eine entsprechende Zusammenarbeit mit dem Prorektorat nicht immer vorhanden ist. Dasselbe scheint auch mit einigen Seminargruppenssekretären der Fall zu sein, die oft nicht das nötige Verständnis für die Belastung unserer Sportlerinnen aufbringen.

Wir haben allen Grund, unserer HSG und ihrer Trainerin Frau Engler, für die letzten Erfolge zu gratulieren und ihnen bei ihrem weiteren Training tatkräftige Unterstützung zukommen zu lassen.

Hansjörg Scherer

Sofioter Studenten begeisterten

Nach dem Gastspiel des Studentenorchesters Sofia und der Bulgarienreise des Akademischen Orchesters der Karl-Marx-Universität im vergangenen Sommer weilte nun der Akademische Chor Sofia zu einem Freundschaftsbesuch in der DDR. Am 24. 11. gab er in der HO-Gaststätte „Elstertal“ ein Konzert. Der Chor ist Träger von vielen hohen Auszeichnungen, u. a. von Goldmedaillen der Festivals in Budapest, Bukarest, Moskau und Wien. Das Programm bot einen kleinen Ausschnitt aus einem umfassenden Repertoire. Angefangen mit bulgarischen Volksliedern mit ihrer hinreißenden Rhythmik ging es über spanische, italienische und russische Lieder bis zum deutschen „Es zogen auf sonnigen Wegen“, vom Mozartschen „Ave verum corpus“ über Schubert, Brahms, Verdi und Gounod bis zum neuen bulgari-

schen Kampflied Swetoslawa Obretenowa. Aus der Fülle der Darbietungen ist es unmöglich, ein Werk oder einen Solisten besonders hervorzuheben. Alles war ausgezeichnet dargeboten.

Der über 100köpfige Chor (davon die Hälfte Männer!) sang unter der sicheren Leitung von Angel Manoloff sauber, präzise und mit ausdrucksstarker, fein abgestufter Dynamik. Die Gerüstskala reichte vom zartesten Piarissimo des Brahmschen „Wiegenlied“ bis zum barockhaften, juchzenden, derb stampfenden Kosaklied.

Ob a-cappella oder mit Klavierbegleitung, jede Darbietung war von selten gehörter Virtuosität. Das Publikum, Studenten unserer Universität, feierte die bulgarischen Freunde mit langanhaltenden Ovationen und zwang zu vielen Wiederholungen.

—he-

Leipziger Universitätsreden

Universitätsreden gehören seit ihrem Bestehen zu den geistigen Lebensäußerungen unserer Universitäten als den höchsten Bildungstäten der Nation. Dieses publizistische Unternehmen bedeutet jedoch nicht eine bloße Fortführung einer alten akademischen Überlieferung, sondern diese Veröffentlichungen stellen sich bewußt in den Dienst der sozialistischen Umgestaltung des Hochschulwesens. In zwanglos erscheinenden Heften enthält die Schriftenreihe Vorträge über Probleme der sozialistischen Hochschulpolitik und über Grundfragen, auch der Einzelwissenschaften. Mit der Veröffentlichung soll den Reden eine breitere Resonanz gesichert werden als sie erfahrungsgemäß durch das gesprochene Wort im Hörsaal mit begrenzter Hörerkapazität erreicht wird. Die Schriftenreihe wendet sich über die Angehörigen der Karl-Marx-Universität Leipzig hinaus an das Auditorium maximum, die breite Öffentlichkeit, um die ihr gestellte Aufgabe, Kunderin des geistigen und politischen Lebens unserer Universität zu sein, zu erfüllen.

- Bisher erschienen:
Georg Mayer, Wolfgang Heineke: Der Weg zur sozialistischen Universität
- Gerhard Harig: Wesen und Entstehung der marxistischen Philosophie
- R. O. Gropp: Die Grundfrage der Philosophie: Die Entstehung und Bedeutung des Denkens
- Ernst Engelberg: Die Deutsche Novemberrevolution 1918/19
- Hermann Budziszewski: Die Ausbildung der Journalisten und die Erforschung der Presse
- Erich Kalb: Aufgaben und Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fakultät
- Lother Hussel: Zur Perspektive der staatlichen Tierarztpraxis
- R. O. Gropp: Über Kausalität, Notwendigkeit und Zufälligkeit
- Wolfgang Schirmer: Die Bedeutung der chemischen Industrie für die Volkswirtschaft der DDR

- Werner Müller: Theodor Litt – Apolog der „Freiheit“ im Bonner Staat
- Walter Markov: Zur universalgeschichtlichen Einordnung des afrikanischen Freiheitskampfes
- Walter Ulbricht, Georg Mayer: Entstehung und Perspektiven der sozialistischen Universität
- Otto Rosenkranz: Zur Problematik der Betriebsgröße in der Landwirtschaft
- Wolfgang Schirmer: Die Petrolchemie und ihre Entwicklung in der DDR
- Konrad Senglaub: Haustierforschung und Abstammungslehre
- Gerhard Harig, Josef Schleifstein: Dialektischer Materialismus und moderne Naturwissenschaft
- B. M. Kedrow: Die dialektische Logik und die Naturwissenschaft
- Rolf Emmrich: Der Begriff der klinischen Entität in der inneren Medizin

Heftpreis 0,80 DM
Weitere Hefte befinden sich in Vorbereitung

Erhältlich durch den Buchhandel

VERLAG ENZYKLOPÄDIE LEIPZIG

sz-sportteleogramm

Waldlaufmeister 1960 ermittelt

Trotz regnerischem Wetter hatten sich am Herbst über 100 Sportfreunde zu den Herbstwaldlauf-Meisterschaften der Karl-Marx-Universität eingefunden, und man konnte auf der idealen Rundstrecke im Palmengarten die Positionskämpfe sehr gut beobachten. Der Teilnehmerkreis kann uns bei weitem nicht zufriedenstellen bei soviel Studenten und Angestellten. Ein Sonderlob dem Franz-Mehring-Institut, das allein mit 25 Sportlern aktiv teilnahm und somit den Massensportcharakter dieses Wettkampfes erkennt hat.

Hier die Ergebnisse:
Weibliche Jugend A: Biermann, Rudern, 2. Fahr, Ski; 3. Vogler, Rudern.
Männliche Jugend A: 1. Tomaselli, Math. Nat., 2. Haller, ABF; 3. Hentze, Rudern.

Frauen B: 1. Klarmann, Ski; 2. Tanzmann, Rudern; 3. Löschberg, Medizin.

Frauen A: Käseberg, Leichtathletik; 2. Mentschel, Leichtathletik; 3. Bayer, Leichtathletik.

Männer B: 1. Kirsten, Wifa, 2. Richter, Med.; 3. Sauer, ABF.

Männer A: 1. Holzheidt, Leichtathletik; 2. Prager, Leichtathletik; 3. Eigenwillig, Leichtathletik. Tr.

Der Fußball rollte zu spät

Auch in diesem Jahr haben die Fußballer unserer HSG es nicht geschafft, sich die Tabellenspitze der 2. Klasse zu erobern. Dazu gab es in der 1. Halbserie zuviel Minuspunkte. Nun eilt die Elf schon seit Wochen von Sieg zu Sieg. Der Sieg über den Tabellenführer Motor Polygraph West mit 3:1 zeigt, daß durchaus im Kampf um den Titel etwas drin gewesen wäre.

Hier noch einige der letzten Ergebnisse: HSG-DHK II 2:1, HSG gegen Aufbau Mitte 4:0, HSG-Espenbain Nord 1:0.

Universitätszeitung, 30. 11. 1960, S. 5